

Bezugspreis für Halle und Umgebungen 2,50 Mark, für das Postbezugsgebiet 3,00 Mark für das Vierteljahr, für das halbe Jahr 5,50 Mark, für das ganze Jahr 10,00 Mark. Die Deutsche Reichspostverwaltung ist verantwortlich für den Inhalt. Halle, den 5. August 1898.

Einzelheft 10 Pfennig, für den Monat 30 Pfennig, für das Vierteljahr 1,00 Mark, für das halbe Jahr 1,80 Mark, für das ganze Jahr 3,50 Mark. Die Deutsche Reichspostverwaltung ist verantwortlich für den Inhalt. Halle, den 5. August 1898.

# General-Beitrag

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nr. 362. — Jahrg. 190. | Halle a. S., Freitag 5. August 1898. | Redaktion u. Geschäftsstelle: Halle a. S., Leipziger Str. 87. Berliner Bureau: Berlin SW., Gendarmenpl. 3.

### General-Oberst der deutschen Armee, Fürst Bismarck.

Die deutsche Armee betrachtet in Otto von Bismarck ihren ältesten General-Obersten. Die hohe Generalstellung, zu welcher der Einjährig-Freiwillige von den Kameraden wegen außerordentlicher Leistungen, verdienter nicht seinen aktiven militärischen Leistungen. Wenn auch die militärischen Beförderungen Bismarcks zeitlich vielfach mit seinen Exploten in der großen Politik zusammenfallen — was der große Diplomat eingestanden hatte, zur That werden zu lassen, war dem preussischen und später dem deutschen Heere eine ehrenvolle, mit Gott für König und Vaterland zu löbende Aufgabe — so hat doch Kaiser Wilhelm I. seinen ersten Rathgeber in der sonst nur Vorkämpfer versehenen Stellung eines General-Obersten den Rang des Vaterlandes dafür abgelehnt, was der Vorkämpfer Bismarck für die Armee gethan hat, indem er ihre Pflichtstellung innerhalb der Fundamente unseres Staats- und Verfassungsrechtes gesetzlich sicherte.

Die Demokratie von 1848 war entsprechend ihrer vorwärtigen Tradition eine erbitterte Gegnerin der Armee. Sie wollte einen schwachen Staat, in ihm, wenn überhaupt, ein schwaches Königthum und war deshalb bestrebt, dessen höchste Stütze, die Armee, zu unsicher wie möglich zu stellen, was man Bekämpfung des Militarismus zu nennen beliebt. Schon als Abgeordneter im Vereinigten Landtage, dann im Ersten Reichstag, in der preussischen Nationalversammlung und im ersten preussischen Abgeordnetenhaus war Bismarck der militärischen Demokratie entgegen; und für die preussische Armee eingetreten. Der Hauptkampf begann aber erst mit der Konstituierung, als es galt, die monarchische Militärorganisation gesetzlich aufrecht zu erhalten, aber eben zweifellos hinaus zu setzen, daß das parlamentarische Budgetrecht nicht über, sondern neben dem Verfassungsrecht der Armee und der durch dieses bedingten höchstautoritativen Stellung der Krone steht. Der Krieg von 1866 bewies zwar den Konflikt, aber keineswegs den Streit um die gesetzliche und faktische Stellung der Armee. Es bedurfte erst der Thron von 1870, in welchem, was König Wilhelm, Moltke und Bismarck schafften, keine Feindschaft glänzend bestand, um der Armee ein Reichsmilitärrecht, eine für längere Zeit dauernd gesicherte gesetzliche Grundlage zu erobern. Nur gewann es auch bei den Kämpfen um das Reichsmilitärrecht von 1870 der Reichstag noch nicht über sich, aus dem Konflikt und den in ihm treibend gewesenen demokratisch-parlamentarischen neben durch 1866 und 1870 widerlegten Ansprüchen

die letzte Konsequenz richtig zu ziehen und der höchsten militärischen Instanz die Entscheidung über die organisatorische Gliederung und die Stärke der Friedensarmee definitiv zu übertragen. Aber im ersten Septennat von 1874 gelangte doch der wichtige Grundgedanke zur gesetzlichen Anerkennung, daß Vorkämpfer und Adressat nicht von alljährlicher budgetmäßiger Bemessung der Parlamente abhängig sein dürfen, sondern sogar über die verfassungsmäßige, damals dreijährige Lebensdauer eines Reichstages hinaus gesetzlich gesichert werden müssen. Wurde damit das Prinzip von Bismarck für die Armee erobert, so war die im Septennat auf sieben Jahre bemessene Bemessungsfrist relativ eine Nebenfrage.

Daß aber Bismarck im Recht war, wenn er schon in der Konfliktzeit und später wieder 1879 eine dauernde gesetzliche Grundlage für die Armee verlangte, haben die bei jeder Erneuerung des Septennats wieder ausbrechenden parlamentarischen Kämpfe gezeigt, in welchen jedoch bei den erforderlichen gemeinsamen Auffassungen des Reichstages die große Mehrheit der Wähler stets für die Armee — sogar 1893 unter Caprivi — entschieden hat. Wenn es jünat gelang, auch der Marine eine gesetzliche Grundlage zu sichern, so ehren beide, Armee und Marine, in dem nun dahin gelangenen General-Oberst, vor Allen dem großen, freitragenden Vorkämpfer, der über alle parlamentarische Doktrin hinwegsetzend der Wehrkraft des Landes die ihr unbedingt notwendige gesetzliche Sicherung zu erobern wußte, eine That, die wohl mehr als genommene Feldthaten wiegt!

### Zu den Landtagswahlen.

So wenig der hochsommerliche August einladen mag, Hand an die Vorbereitung zu den preussischen Landtagswahlen zu legen, so sollten doch die bei den Reichstagswahlen gemachten Erfahrungen daran mahnen, dem Absolutismus nicht wieder die Vorhand zu lassen. Sollen die sozialrevolutionäre und die bürgerliche Demokratie nicht schon vor fast zwei Jahren mit der Agitation zu den Reichstagswahlen begonnen, hätten beide nicht gleich das Verbot, welches sie eroberten wollten, vorwärts eckstürmt und die haarscharfsten Richtungen genötigt, es zurückzugewinnen, der Reichstag hätte eine ganz andere Physiognomie bekommen. Gewiß ist es richtig, daß beide demokratischen Richtungen ihre auf so früh begonnene und so eifrig und emsig betriebene Agitation gesetzten Hoffnungen nicht in Erfüllung haben gehen sehen. Aber ebenso richtig ist es, daß die national-wirtschaftlich gesinnten und die deutsche Arbeit vertretenden Richtungen zu mancher Restaurationen von jenen genötigt

worden, die ihnen erpart geliebt wären, falls auch sie früher ein vedette gewesen wären und daß sie manchen Erfolg wehr gehabt haben würden, falls sie ihre hierdurch in Anspruch genommenen Kräfte hätten nach anderer Richtung frei entwickeln können. Diese Aufgabe sollte selbst dann nicht unbedacht bleiben, wenn man überzeugt ist, daß die Demokratie bei den Landtagswahlen keine Seite spielen wird. Deren Trägerlicher, „Aktion“ hätte nach den vorläufigen Beschlüssen des Hamburger sozial-revolutionären Parteitag's allerdings darauf rechnen, daß die Sozialdemokratie unter Beiseiteziehung ihres „Prinzips“ aktiv für die Wahl Richterlicher und es auch Richterlicher Mannern nicht interessieren werde. Nachdem aber heute die Sozialdemokratie sich besonders hart betroffen fühlt, weil bei den Reichstagswahlen die Mithie ihrer Hoffnungen und zwar nicht ohne Mißthilfe und Zulassung der bürgerlichen Demokratie gescheitert war, wird von dieser Seite kaum viel für den Richterlichen Fortschritt und die ihm politisch und wirtschaftlich vielfach verwandten mancherdemokratischen Wählergruppen zu erwarten sein. Hat jedoch der preussische Landtag die Aufgabe, wirtschaftlich die Weichspolier zu erörtern, bleibt dessen Stimmung nicht ohne Wirkung auf die Entscheidung des Reichstagsparlament's, so sollten die nationalwirtschaftlichen Gruppen ihre ganze Kraft an die Aufgabe legen, der Mandatlerdemokratie die Thür des Abgeordnetenhaus'es zu verschließen.

Schon in der letzten Legislaturperiode waren beide Freisinnsparteien so schwach im Abgeordnetenhaus vertreten, daß sie ohne praktischen Einfluß auf dessen Entscheidungen blieben. Immerhin vermochten sie durch vielfältiges Reden die Landtagsarbeiten in die Länge zu ziehen und unmittelbar Beeinflussung des Parlament's durch außerparlamentarische Agitation nützliche Entschlüsse zu verhindern resp. zu verzögern. Da man es in der Hand hat, diesen retardierenden Einfluß der mancherdemokratischen Doktrinen für das Abgeordnetenhaus abzustellen, sollte man nicht veräumen, es zu thun. Will man es aber thun, so wird man frühzeitig auf dem Wege sein müssen, damit man nicht erst wieder Positionen zu erobern nötig hat, die man mit leichter Mühe von Anfang an definitiv besetzen konnte.

Um das hier angebeutete Ziel zu erreichen, wird es genügen, wenn man für die wenigen Mandatler, in denen überhaupt der Freisinn in Betracht kommen könnte, sich rechtzeitig über die Kandidatur national-wirtschaftlich gesinnter Männer schlüssig macht, ohne viel über deren Parteizugehörigkeit zu streiten. Letzteres sollte man insbesondere in Berlin vermeiden. Die Geschlossenheit des national-wirtschaftlich gesinnten Bürgertums kann bei den Landtagswahlen ähnliche Erfolge gegen die Man-

### Erinnerungen an Bismarck.

Der Wamenergarten in Friedrichshagen.

Dem geliebten Donnerstag wird aus Friedrichshagen gedächert: Die aus aller Welt eingehenden Kränzen für den verstorbenen Fürsten werden so zahlreich, daß selbst der geräumige Wamenergarten den Schöpfung im Welt zu ihrer Niederlegung nicht mehr ausreicht. Dieser ist bereits vollständig von ihnen bedeckt und ver-schwindet unter Wägen und Scherenscheren in allen edelsten Farben. Auch die munteren des Wamenergärtchens zwischen den Linden stehende, prachtvolle Dürschale aus japanischer Bronze, die die Deutschen in Yokohama dem Vereinigen zu seinem achtzigsten Geburtstag schenkten, zu deren Aufstellung am genannten Tag der Schlosser Hamann so gut umgarn seine Zustimmung gab, weil, wie er künstlerisch richtig empfand, ihre pompöse Pracht nicht in den schlichten Charakter der Umgebung passe, ist bereits vollständig mit Blumenarrangements und Kränzen behängt. Mit einer Art Blumenkette zu umgeben, indem man die Kränze ringsum an die Baumstämme und Scherenscheren in allen edelsten Farben, darunter einer der herrlichsten ist der, den der Prinz-Regent Vasilpold von Bayern sandte. Er ist aus Goldweiss und roten Alpenrosen gewunden und die reiche weiß-blau-schwarze Schärpe trägt in goldenen Buchstaben die Inschrift: „Dem großen Kaiser den 1. August 1898.“ Wamenergarten, Friedrichshagen, den 2. August 1898. Vasilpold, Prinz-Regent von Bayern. In der Nähe erblickt man Kränze mit der Aufschrift: „Der deutsche Verein in Lima“, „Die Deutschen in Guatemala“, „Der deutsche Klub in Bangkok“, und viele andere, zum Teil sehr schön, wie gerade für die Deutschen im Auslande der Wamenergarten bis an sein Lebensende die Bekrönung des nationalen Gedankens bilden, dessen heldenhafte Erinnerung den Deutschen über den ganzen Erdball hier als Symbol der Zusammengehörigkeit dient. Trotz der schon unüberhörbaren Zahl der Kränze ist diese weite im Freien begriffen. Die Kränze, in denen sie anlangen, werden immer größer. Ich mag selbst einige, die zwei Meter lang und eben so breit bei einem halben Meter Tiefe waren. Was Mann sind unter den vielen Nischenräumen das dem Hauseingang unabhän-glich mit Auspenden bekrönt. Trotzdem thürmen sich Kränze und Kränze zu nahen Bergen. Mit jedem Tage treffen neue Ladungen ein. In diesem Augenblicke hat eine ganze Waggonladung auf dem Bahnhof der Ueberführung ins Schloß.

können. Aber wieviel edle Verehrer, wieviel wohlhabte Liebe habe ich da in oft so schlichter Form ausgedrückt gefunden!

Des Vaterlandes Größe, Des Vaterlandes Glück, Ihn schätzst und brachtest sie zu dir. Nun, der Herrscher, Wack an der Bahn, Des größten deiner Ehre.“

diehtel ein Wägen aus Frankfurt a. M., mit der Widmung „Dem Treuen der Treuen“ und ein Deutscher aus Johannisburg in Transvaal einen Weidenkranz, und auf der Schiene ein Nischenkränz von Leipzig und roten Rosen von einer bekannten Wiener-gießerei in Landshut a. B. Neben die Worte:

„Es ist aber kein in Treue fest: Gehen nicht vom Kaiser last!“

Was besonders rührend ist ein unheimlicher kleiner Kränz. Man sieht es ihm an, daß die Hand einer Verehrerin ihn selbst aus selbst-gepognen Blumen gewunden hat. Ihn legt ein Brief bei: „... hat diesen Kränz mit keiner Ehre gewonnen. Im An-denken an sehr alte Zeiten.“ Der Name, der darunter steht, hat in der Geschichte des jungen Otto von Bismarck keine Rolle gespielt. Hier muß er natürlich verschwiegen werden. Und solcher einfachen Gaben sind viele. Sie sprechen oft eindringlicher von der treuen, unvergänglichen Liebe, die das deutsche Volk für den Begründer seiner neuen Größe in Bergen trägt, als manches von den stolzen Kunstwerken moderner Kunstgötter, die mancher von diesen Nischenkränzen, die einen Aufwand von Hundert-tausenden von Mark erfordert haben. Da jetzt ein Hamburger Privatmann ein Kränzchen von Weiden und Dilleln. Ein anderer Privatmann hat seinen Kränz aus frischen Zinnrosen, Zinnrosen, rothen Vagelbeeren, Eisenblätter und Baumblätter zusammengefügt. Mit dem Wamenergärt, den diese Gaben anströmt, wird uns auch der Rauch echter deutscher Treue entgehen. Sehr würdig sind auch die ganz schlichten Wamenergärt, wie ihn ein süddeutscher Arbeiterkränz geschildert hat. Der größte davon trägt auf dem einen schlichten weissen Bande als Aufschrift nur ein Wort in schwarzen Buchstaben: „Carotol!“

Der Vater Jemel Gemp ist auf einem Feldhäuschen in der Strauchreihe nach der Hermitie zu positiert und mit der Anfertigung einer farbigen Skizze des Rathplatzes bei seinem letzten märchenhaften Aussehen beschäftigt. Von Zeit zu Zeit kommt ein einzelner der Denkschriften aus dem Schloß, um einen Blick auf die neu angekommenen Kränze zu werfen. Das Haus wird in den nächsten Tagen leer, Frau von Arnim und Grafin Göttschke reisen ab, Montag gehen die Kompanien'sche Gänge fort. Beim Verlassen des Parks werden wir noch einen letzten Blick nach dem stillen Göttschke, in dem, den neuesten Bestimmungen zu

folge, der Satz vorläufig stehen bleiben soll, vorausgesetzt, daß das Erhaltungsvorhaben in so schlichter Form ausgedrückt gefunden!

Die Wamenergarten in Friedrichshagen. Die aus aller Welt eingehenden Kränze für den verstorbenen Fürsten werden so zahlreich, daß selbst der geräumige Wamenergarten den Schöpfung im Welt zu ihrer Niederlegung nicht mehr ausreicht. Dieser ist bereits vollständig von ihnen bedeckt und ver-schwindet unter Wägen und Scherenscheren in allen edelsten Farben. Auch die munteren des Wamenergärtchens zwischen den Linden stehende, prachtvolle Dürschale aus japanischer Bronze, die die Deutschen in Yokohama dem Vereinigen zu seinem achtzigsten Geburtstag schenkten, zu deren Aufstellung am genannten Tag der Schlosser Hamann so gut umgarn seine Zustimmung gab, weil, wie er künstlerisch richtig empfand, ihre pompöse Pracht nicht in den schlichten Charakter der Umgebung passe, ist bereits vollständig mit Blumenarrangements und Kränzen behängt. Mit einer Art Blumenkette zu umgeben, indem man die Kränze ringsum an die Baumstämme und Scherenscheren in allen edelsten Farben, darunter einer der herrlichsten ist der, den der Prinz-Regent Vasilpold von Bayern sandte. Er ist aus Goldweiss und roten Alpenrosen gewunden und die reiche weiß-blau-schwarze Schärpe trägt in goldenen Buchstaben die Inschrift: „Dem großen Kaiser den 1. August 1898.“ Wamenergarten, Friedrichshagen, den 2. August 1898. Vasilpold, Prinz-Regent von Bayern. In der Nähe erblickt man Kränze mit der Aufschrift: „Der deutsche Verein in Lima“, „Die Deutschen in Guatemala“, „Der deutsche Klub in Bangkok“, und viele andere, zum Teil sehr schön, wie gerade für die Deutschen im Auslande der Wamenergarten bis an sein Lebensende die Bekrönung des nationalen Gedankens bilden, dessen heldenhafte Erinnerung den Deutschen über den ganzen Erdball hier als Symbol der Zusammengehörigkeit dient. Trotz der schon unüberhörbaren Zahl der Kränze ist diese weite im Freien begriffen. Die Kränze, in denen sie anlangen, werden immer größer. Ich mag selbst einige, die zwei Meter lang und eben so breit bei einem halben Meter Tiefe waren. Was Mann sind unter den vielen Nischenräumen das dem Hauseingang unabhän-glich mit Auspenden bekrönt. Trotzdem thürmen sich Kränze und Kränze zu nahen Bergen. Mit jedem Tage treffen neue Ladungen ein. In diesem Augenblicke hat eine ganze Waggonladung auf dem Bahnhof der Ueberführung ins Schloß.

Die Unterhaltung bei der Freisinnigkeit war sehr lebhaft, und als zum Aufbruch gemacht wurde, sagte Prinz Heinrich, der mein Wort an die so oft gefällige hat, und fügte den Kränzen auf Erden und Wangen. Fürst Bismarck wünschte der

Prinz Heinrich's Abschied. Wie aus dem neuen Osten gemeldet wird, ist Prinz Heinrich von Preußen durch die Kunde von Bismarcks dem Fürsten Bismarck erst erschütterter wurde. Gewiß hat er in jenem Augenblicke wieder jener augenblicke gemeldet, die er vor seiner Abreise auf dem Seimath im Familienkreise des großen Kanzlers zubrachte. Es sollten die letzten sein.

Am 8. Dezember vorigen Jahres, Vormittag 9 Uhr, traf der Prinz in Besetzung des Kontre-Admirals Frhrn. von Sodenoff in Friedrichshagen ein. Da das Wetter unfreundlich war, stand ein Wagen am Bahnhof bereit, um den Prinzen in das Schloß zu bringen. Dieser aber begrüßte den zum Empfang einwirkenden Grafen Langau und ließ ihn am großen Weges über den Park nach Stand er in dem Schloß im Garten Langau gegenüber, die ihm im Namen ihres Vaters empfing, der durch seine Krankheit leider am Gehen und Stehen gehindert ist. Prinz Heinrich erstandigte ihm nun bei Gebrüchtern Schwermere eingehend über das Befinden des geliebten Fürsten und soll die schließliche Antwort erhalten haben, daß begründet Hoffnung auf völlige Wiederherstellung in absehbarer Zeit vor-handen sei.

Nachdem der Prinz diese Auskunft erhalten, öfneten sich die zum anliegenden Salon führenden Thüren und man sah den Fürsten in schwarzer Einweilung langer schwarzer Strümpf mit weißer Halsbinde — in ein in Vollstift sitzen, über die eine eine Decke gedreht.

Prinz Heinrich begrüßte den Fürsten lebhaft und sagte, er habe das Bedürfnis gehabt, vor seiner Abreise ihm Bescheid zu sagen. Er wünschte aber, daß dieser Besuch dem Fürsten nicht schade. Bismarck meinte lebhaft ab und versicherte, daß zu davoriger Veranlassung gewiss kein Anlaß vorliege.

Die Unterhaltung bei der Freisinnigkeit war sehr lebhaft, und als zum Aufbruch gemacht wurde, sagte Prinz Heinrich, der mein Wort an die so oft gefällige hat, und fügte den Kränzen auf Erden und Wangen. Fürst Bismarck wünschte der

Heftendematie erziehen, wie sie die Geseftlofigkeit des Bürgerthums gegen die Sozialdemokratie bei den Schwänden zum Reichstage erzielt hat. Sofern aber ein solches Vorgehen die Sozialdemokratie zu Gunsten des Freireins auf die Beine bräute, um so besser! Denn dann würde skatant, daß in preußischen Landtage die Mandatsbewerber nur mit sozialrevolutionärer Hilfe ihr Dasein fristet, wie sie ihre Reichstagsmandate nie der eigenen Kraft, sondern nur der Nachsichtigkeit anderer Parteien verdankt.

### Deutsches Reich.

\* Die demokratische Presse bringt neuerdings eine Zusammenstellung aller möglichen Einzelheiten und Kleinigkeiten die sich beim Einziehen und den Trauerfeierlichkeiten des Fürsten Bismarck ereignet haben und den Beweis erbringen sollen, als ob der Fürst im Groll gegen Se. Majestät gestorben und die Bismarck'sche Familie den Männern des Kaisers die Hände entgegenkommen sei, auch da, wo es ganz unmöglich gewesen wäre. Die Würdig dieser Zusammenstellung liegt auf der Hand. Es ist leider nicht möglich, sie ganz tot zu schwärzen, weil die bösmüthigen Oppositionsblätter nicht zögern werden, daraus Kapital zu schlagen, zum Schaden des Ansehens des deutschen Vaterlandes und der Achtung vor dem deutschen Namen. Aber unsere Leser erlassen uns wohl, auf die Details der Zusammenstellungen einzugehen, um so mehr, weil sie von Zeitungen winnigen.

Wir wollen blos einen derselben hervorheben: Die Todesanzeige an den Kaiser trug nicht die Unterschrift des Sohnes, sondern des Bräutes des Deingegangenen; Professor Schweringer hatte schon nach der stilligen Erkrankung des Fürsten Bismarck gemessene Anweisung vom Kaiser erhalten, ihn über das Verhalten des großen Staatsmannes auf dem Laufenden zu erhalten.

Erstlich ist es durchaus ersichtlich, daß Fürst Herbert in seinem tiefen, plöglichen Schmerz die Entsendung des Telegramms nicht von bewährten Ärzten, der überdies von Sr. Majestät darum erücht worden war, überließ; und zweitens wird böswillig behauptet, daß der große Fürst noch wenige Tage vor seinem Tode selbst ein Telegramm an den Herzog der „Dohngollern“ gelangt hat, worin er mittheilt, daß er sich wohlster denn je befinde! Diese Dohngollern spricht doch nachdrücklich eine ganz andere Sprache, als diejenige des Bralls. Und so kann man dem im Schutze der Demokratie geborenen Meistler Solch für Solch widerlegen. Wenn in den Trauertagen zu Friederichstuh manches anders verlauten ist, als man es sonst bei Todesfällen in fürstlichen Familien gewohnt ist, so erklärt sich das ganz einfach aus der Befürzung, in die der überraschend eingetretene Tod die Hinterbliebenen, die auf nichts vorbereitet waren, versetzt hat. Alle Verläufe zu anderen Deutung zu charakterisieren sich nicht nur als ganz unzulässig, sondern sogar als höchst tabelnswürdig, höchst unpartheiliche Ererbis-fazieren.

\* Zur praktischen Fortsetzung der **Handwerkerorganisation** wird der „Völk“ berichtet, daß in dem nächsten Etat Gehaltsmittel zur Durchführung des nachfolgenden Programms bereit gestellt werden sollen:

1. Vernehmung zur weitere Ausgestaltung der gewerblichen Fortbildungsschulen und Radikalen für Frauen und Mädchen, insbesondere durch Einrichtung von Lehrwerkstätten als Ersatz oder Ergänzung der Meisterlehre.

2. Ausrichtung der Handwerkermeister in Kalkulation, Buchführung und praktischen Arbeiten in Meisterwerkstätten durch Abhaltung von sogenannten Meisterkursen, zunächst für Schuhmacher, Tischler und Schlosser.

3. Veranlassung häufiger Ausstellungen von musterartigen Kräfte und Arbeitssachen und Werkzeuge.

4. Bildung und Unterhaltung lebensfähiger Volkshochschulen und Volksbibliotheken.

Sie zur Durchführung dieses Programms erforderlichen Mittel sollen durch den nächsten Staatshaushalts Etat bereitgestellt werden.

Wir können hier Nachrichten nur den Wunsch hinzufügen, daß die Mittel für die Erreichung dieser Ziele auch reichlich beschaffen werden mögen; denn Karheit wäre in diesem Falle das Gegenstück von weiser Sparlichkeit.

\* Es giebt Leute, die niemals etwas lernen wollen. Dahin gehören jene „Gefühlshüter“, die nach wie vor der Sozialdemokratie gegenüber die Maxime beibehalten wollen: „Laissez faire“. Vor Allem vertritt diese Richtung die von Herkulesfähige demokratische Wochenchrift „Soziale Praxis“, richtigere „Soziale

Blattseiten“ genannt. Diefelbe bemerkt zu dem Erlaß des Ministers des Innern an die Regierungspräsidenten in Betreff der **Wahlbetheiligung der Sozialdemokratie**:

„Der Erlaß kann eine informative Zweck verfolgen. Die öffentliche Meinung ist allerdings dadurch mitnächst gemacht worden, daß in jüngster Zeit mehrfach Kundgebungen gegen die Sozialdemokratie von verantwortlichen Stellen laut geworden sind. Wir erinnern an die seiner Zeit viel beprochenen Auslassungen des Staatssekretärs im Reichsamt der Innern Grafen v. Kolowatski, den Erlaß des Staatssekretärs im Reichsamt v. Roddieski über die durch den Dienstfeld geföchten Anstaltsleiter der Beamten, mit denen ihre Beteiligungen an sozialdemokratischen Versammlungen unvereinbar ist, die scharfen Worte des Generals von Spich in Weifenfels gegen sozialdemokratische Mitglieder der Kriegervereine und ähnliche Vorformeln, die ein planmäßiges Vorgehen der betreffenden Behörden andeuten könnten.“ Wie möchten deshalb wiederum eindringlich vor der Politik der auf-tretenden Anstaltsleiter warnen, die der Sozialdemokratie nur neue Begeisterung zuführt und unserer Ueberzeugung nach die sozialdemokratische Krankheit nur verschärft.

Wir sind der Ansicht, daß wenn im Körper eine Krankheit nicht, die nicht mit Douchetten latent erhalten oder wieder, den Körper hineingerieben werden sollte, um ihn so vollständig zu durchdringen, eine wirkliche Heilung wird vielmehr nur durch einen kräftigen Ausbruch erreichbar sein. Ein solcher Ausbruch hat nichts Gefährliches, so lange der Körper stark und kräftig genug ist, ihn zu ertragen. Bei einer Quacksalber-Behandlung dürfte das nicht mehr lange der Fall sein.

\* Der Minister für Landwirthschaft hat genehmigt, daß die **domänenspezifischen Beiträge** zu den Befoldungen der Lehrkräfte an öffentlichen Volksschulen, die bis jetzt an die Lehrpersonen selbst gezahlt sind, fortan an die Schulkassen geleistet werden. Die Ausführung dieser Maßregel macht es erforderlich, daß bei den Volksschulen bei denen der Domänenfiskus bei Aufbringung der Lehrerbefoldungen behalten ist, auch Schulstellen bisher nicht vorhanden waren, solche sofort eingerichtet werden.

\* Ueber die Absichten der Regierung hinsichtlich der **Verordnung und Ausbildung der Apotheker** bemerkt jetzt auch die „Apotheker-Zeitung“:

Die preussische Regierung ist nicht geneigt, das Materialisten-Examen und ein lebenswichtiges Studium für die Apotheker bei der Abstraktion zu betheiligen. Dagegen dürfte die Mittheilung, daß die preussische Regierung die Vorbildungsanstalt für Apotheker einrichten will, irrtümlich sein.

\* Nachdem die vom Reichsanthe des Innern in Angriff genommene **Produktionsstatistik** in der Öffentlichkeit schon mehrfach zum Gegenstand kritischer Bemerkungen gemacht worden war, glaubt man neuerdings in der demokratischen Presse den „Acker liegenden Grund“ dafür entbedt zu haben, weshalb die Leitung der Arbeit nicht in den Händen des Statistischen Amtes „gelassen“ ist. Es wird nämlich ausgeführt:

Das Statistische Amt gehört nämlich zu den Behörden, die mit einschwerdem Sachkenntnis und unerschütterlicher Sadschlichkeit geleitet werden, während das Reichsamt des Innern in erster Linie eine der augenblicklichen Politik dienende Behörde ist, der eine gewisse, und ununterbrochene Fortentwicklung der Produktion ist, um so eher geneigt ist, sich zu lassen, je weniger sie leicht mit wissenschaftlichen Kräfte genügt ausgestattet ist, um das Material beherrschen und verwerten zu können.

Der Anerkennung, welche hier der sachlichen Thätigkeit des Statistischen Amtes gezollt wird, kann man gerne zustimmen; wenigstens schließt sich aber, eine nachgeordnete Behörde, die sich hier lediglich in einem Genuß der Statistik zu betheiligen hat, die Dienstbehörde zu setzen. Im Uebrigen ist die Leitung der Produktionsstatistik dem Statistischen Amt weder entgegen noch „gelassen“, weil es damit auch bisher nicht zu thun gehabt hat. Denn es handelt sich hier um eine völlig neue Aufgabe, für deren Lösung der Weg und die Methode zu erfinden waren. Um für die Gestaltung unserer Handelsbeziehungen mit dem Ausland einen festeren Boden zu gewinnen, sollte neben der im Statistischen Amt noch zu verarbeitenden Bewegung des Aufgehens auch der gesammelten inneren Vorräthigung bis in ihre einzelnen Verzweigungen nachgegangen werden. Dazu ist aber für die meisten Industriezweige, wie die Textilindustrie für die Landwirthschaft ein Material, das, wie die von den Zoll- und Steuerbehörden gelieferten Ziffern der Ein- und Ausfuhr, der Brauwasser-, Zucker- und Tabaksteuer, zu einer statistischen Bearbeitung geeignet wäre. Das Material muß vielmehr erst durch Erhebungen bei den Produ-

zenten beschafft werden — eine Arbeit, welche über die Aufgaben einer statistisch-technischen Behörde hinausgeht. Auch das Reichsamt des Innern ist weit davon entfernt gewesen, sie mit den ihm zur Verfügung stehenden Kräfte lösen zu wollen. Deshalb ist es sich zunächst in dem „Acker liegenden Grund“ heranzogender Sachverständiger aus allen Gebieten des Verkehrslebens. Daß dieser Ausschuss — ebenso wie sein Vorgänger, der zu beschränkteren Zwecken gebildete Zollrat — nicht mit dem Statistischen Amt, sondern nur bei der Handelspolitik leitenden Stelle in Verbindung gesetzt werden konnte, liegt auf der Hand. Mit dem Virthschaftlichen Ausschuss wird der bei den Produktionsserhebungen einschlagende Weg, insbesondere die Befragung der an die Produzenten durchgehenden, wobei auch Vertreter des Statistischen Amtes jedesmal mitwirken. Wo es auf besondere Sachkenntnisse ankommt, werden außerdem Spezialfachverständige zugezogen. Schon diese Art des Vorgehens, über welche genöthige Mittheilungen in die Öffentlichkeit gelangt sind, sollte davon abhalten, die Verdrängung zu verbreiten, als ob es nicht auf die Erforschung der Produktionsverhältnisse, sondern auf die Befolgung politischer Tendenzen abgesehen ist. Bei der überaus mühsamen Verfertigung der Fragebogen, wobei es der Ermittlung aller Betriebe eines jeden Produktionszweiges und der Art ihres Betriebs bedarf, hat das Reichsamt des Innern die Leitung der statistischen Erhebungen in den Händen genommen und in demselben Umfang gefunden. Auch für diesen Teil der Arbeit würde das Statistische Amt, dem jede dienstliche Beziehung zu den Berufs-gemeinschaften fehlt, nicht die richtige Stelle sein. Für den Erfolg der Erhebungen hat sich die bereitwillige Beihilfe der Berufs-gemeinschaften als sehr wertvoll erwiesen; sie hat dazu geführt, daß in mehreren Industriezweigen über 90 Prozent der Beihelfer die Fragebogen ausgefüllt haben. Noch wird geraume Zeit vergehen, bis für sämtliche Produktionsgruppen die Fragebogen vollständig ausgefüllt und zurückgeschickt sind. Erst wenn dies geschehen ist, kann zur statistischen Bearbeitung und Verwertung des Materials geschritten werden. Wie hierbei zu verfahren, welche Organe dabei zu verwenden sind, darüber sind Entscheidungen überaus wichtig, die nicht gefast. Nach diesen Darlegungen wird man anerkennen müssen, daß zur Verdrängung der produktionsstatistischen Erhebungen nicht der mindeste Grund vorliegt. Die jetzt zum ersten Mal in Angriff genommene Arbeit ist für alle Erwerbsgruppen so wichtig, daß man sich hüten sollte, mit politischen Angriffen deren Gelingen in Frage zu stellen, vielmehr sollte in allererhand die statistischen Erhebungen in dem Werke unparteiischen Bestand stehen.

### Nachträge zum Einziehen Bismarcks.

Von einer Ueberführung der Leiche des Fürsten Bismarck in eine provisorische Begräbnisstätte ist nicht mehr die Rede, die entseelte Seele Bismarcks verbleibt vielmehr bis zur Erbauung des Mausoleums im Sterbestimmer. Wie Professor Lenbach ausführt, ist der Platz für die Ueberführung der Leiche von Berlin nach Bonn, zunächst in Bonn, da der tiefe Waldesfriedhof nach welchem sich der große Freund der Natur hielt, dort nicht genügt bleibt. Diese Empfindung haben auch mehrere in der Umgebung anässige Verehrer des Fürsten. Es sind daher Verhandlungen im Gange, um dem Fürsten Herbert einen Vorplatz zu machen, daß der Baum mehr in den Wald zurückgerückt und ein Durchgang nach dem Schloß geschaffen werde. Der Erfolg dieses Projekts, das noch im ersten Stadium der Ermögung befindet, wird abzuwarten. Seitens einiger Hamburger Bismarckvereine wird die Aufbringung eines Reliquiars mit 200,000 Mark geplant. Es ist abzuwarten, ob die Familien dem patriotischen Drängen der Verehrer nachgeben und der Vorplatz annehmen wird.

Somit als Sterbestimmer als auch die von dem Verstorbenen persönlich bewohnten Räume sollen für alle Zeiten in demselben Zustande erhalten werden, in dem sie bei seinem Ableben waren. So kann man auch jetzt noch auf einem Fensterbrett des rechts gelegenen Parterrezimmers einen Karton mit Nollblatt und zwischen den Tabakrollen zwei Pfeifen sehen, aus welchen Bismarck noch in den letzten Tagen seines Lebens geraucht hat. Wie persönliche Andenken, noch auch die Säulen, daß bei seinem Tode herabgeschritten die gleiche Bestimmung aufnahm! Sodann stimmte das Kollegium dem von Rath vorgelegenen verzeichneten Trauerfeierlichkeiten zu Ehren des Verstorbenen zu.

Von ärztlicher Seite erfahren die „L. N. N.“ als feststehende Thatsache, daß die Todesursache bei dem Fürsten nicht bloß das Lungenödem gewesen ist, sondern es war auch an der offenen Beinwunde eine heftige Verschlimmerung eingetreten, daß bei der Unmöglichkeit einer aufhaltenden Operation ein baldiges Ende unumvermeidlich war. Daß das Ende mit solcher Schnelligkeit erfolgte, hat aber doch alle Ueberdacht; auf eine Frist von 8-14 Tagen hätte man noch immer gerechnet. Dabei die Aderlässe des Grafen Wilhelm am Sonntagabend und ebenso die Schwämmen.

Der Kaiser hat die Absicht kundgegeben, dem neuen Bangerkreuzer „Fürst Bismarck“, der auf der Kaiserlichen Werft in Kiel der Vollendung entgegengeht, ein prächtiges Bild des verstorbenen Fürsten zu widmen. Die Statuorbestimmungen zu Dresden traten gestern anlässlich des Todes des Fürsten Bismarck auf einer feierlichen außerordentlichen Sitzung zusammen. Der Wagnorleiter Hartwig erinnerte daran, was Dresdens größter Ehrenbürger dem deutschen Volke gegeben und gewelen, und schloß seine ein-drucksvolle Rede mit folgenden Worten: „Das Andenken Bismarcks können wir am besten hüten, wenn wir deutsche Art, deutsches Wesen und deutsche Tugend bewahren und dafür sorgen, daß in unseren Kindern und Kindeskindern die gleiche Bestimmung aufkommt!“ Sodann stimmte das Kollegium dem von Rath vorgelegenen verzeichneten Trauerfeierlichkeiten zu Ehren des Verstorbenen zu.

Von ärztlicher Seite erfahren die „L. N. N.“ als feststehende Thatsache, daß die Todesursache bei dem Fürsten nicht bloß das Lungenödem gewesen ist, sondern es war auch an der offenen Beinwunde eine heftige Verschlimmerung eingetreten, daß bei der Unmöglichkeit einer aufhaltenden Operation ein baldiges Ende unumvermeidlich war. Daß das Ende mit solcher Schnelligkeit erfolgte, hat aber doch alle Ueberdacht; auf eine Frist von 8-14 Tagen hätte man noch immer gerechnet. Dabei die Aderlässe des Grafen Wilhelm am Sonntagabend und ebenso die Schwämmen.

### Als der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Provinz Sachsen Original-Parlamentarismus ist nur mit beständiger Qualifikation gestattet.

X. **Schwärze**, 4. Aug. (Ein staufener Bull), angeblich nach Colben gebürtig, machte seit dem letzten Freitag die geföliche Wegend unklar. Das wüthende Thier ging auf Menschen, und die Wege vollstreckte Gespanne los und bildete den Straßen

Prinzen zum Abschied: „Gute Nacht, guten Morgen und gute Heimkehr.“ An der Schwelle des Hauses wandte der Prinz sich noch einmal um und wünte dem Fürsten einen Abschiedskuß zu. Demselben zog eine bange Ahnung durch die Seele, jungen Konstantinits und er fragte sich: „Ob Du das schmerzliche Antheil auch noch bei Deiner Heimkehr beibringen wirst?“

„Es sollte nicht sein! Im Alten Meins weht das deutsche Banner und verleiht der Welt, daß Deutschland gewümt ist, auf den Bahnen fort zu fahren, die sein großer Kaiser ihm vorgezeichnet. Prinz Heinrich vertritt ein stolzes Deutschland. Deutschlands Ansehen durch sein Ergehen erhöht und seine werthvolle Verbindungen mit den ostasiatischen Mächten geknüpft. In nicht allzu ferner Zeit wird er beherrschen, doch wenn er zuerst seinen Fuß wieder auf deutsches Heidegebiet setzt und die Menge ihn fragt, dann wird er geüßig Einem vermelden, der ihm so heilig ist. „Gute Heimkehr“ gewünscht. Der Eine ruht dann aber schon längst auf stiller Wachehöhe im Sackhen rabe, fern vom Kampf der Welt, und der Prinz wird nie mehr die Stürn berühren, die sein Erbevolk so oft züht!

### Der Mann ohne Furcht.

Jung Bismarck war schon eine so mutige und ohne Menschenfurcht, wie der spätere Ministerpräsident und Kanzler. Als er 1842 eine Werbung bei der Stargarder Landwehr-Unter-Offizier mitmachte, stand er mit einem Harnisch an der Spitze der Soldaten, während: „sein kein Meidens Bildstock das Pferd zur Schwärze ritt. Der der Unstien des Sees unruhiger Mann kam an eine Stelle, an der das Pferd plötzlich den Boden verlor, unruhig wurde und sich im Schwinnen überließ, wodurch der Reiter in ernste Gefahr des Untertuns gerieth. Bismarck warf sich Stroh und Hefenstroh ab und rettete seinen Meidens mit eigener Lebensgefahr. Das Geschehene hatte sich in dem Meidens schnell verbreitet. Der Weilland an der Spitze einer Anzahl Bürger kam dem Lebensretter entgegen und begrüßte ihn mit dieser edlen That. Für die That wurde er mit der höchsten Meidens, die Stellung aus Geföhr“ beehrt. Später fragte ihn einmal eine reich befürzte Quelle spöttlich nach der Bedeutung jener Auszeichnung, welche Bismarck mit Stolz trug. „Je nun“, erwiderte dieser, „ich habe die Gewohnheit, mitunter einem Menschen das Leben zu retten.“

Als Bundesstabsarzt bergriff sich Bismarck über die hochverehrte Meidens, die seinen Meidens Bundesstabsarzt des Meidensreichlichen Grafen Thun, der den preußischen Geländen sehr von oben herab behandelte. „In Frankfurt“, so erzählte 1870 Graf von Bismarck selbst, schaltete ich mit offenen Augen. Ueberhaupt eine schmerzliche, fabe Gesellschaft, die erst geriebt wurde, wie ich als der Fürst binqu-

am . . . Ich kam zu Graf Thun — dem Präsidentskandidaten —, als er arbeitete und dazu rauchte. Er bot mich, einen Augenblick zu verweilen. Ich wartete eine Weile; als es mir zu lange wurde, und er mir keine Zigarette anbot, nahm ich mir eine und erwiderte ihm ein Feuer, das er mir mit einem gelovnernden Gesichte gab.

Wit der Graf Thun paffte Bismarck noch ein andere Gesichte. Als dieser jenen den ersten Blick machte, ließ er ihn in sein Arbeitskabinett führen und empfing ihn, am Schreibtisch sitzend, gemüthlich in demselben.

„Sie haben Meidens“, rief ihm noch auf der Schwelle Bismarck entgegen. „Es ist in Ihrem Zimmer ich heil“, und sofort begann er, sich seines Meidens zu entledigen. Erstochen sprach Thun auf, grüß nach seinem Meidens und einhüchelte sich.

Den Männerwitz vor Königsbrunnern bewies Bismarck auch im Grenatentour der Königsbrunn. Als in der Nacht die die Sieg auf die Seite der preußischen Truppen neigte, wurden die drei-reihigen Kolonnen ins Wanken gebracht, geschrieben in Unordnung, und die geschloffen Meiden der Sieger folgten den sich lösenden Truppenkörpern auf dem Zuge. Bismarck mehrere Male hatte sich König Wilhelm mit seinem Befehle dem heiligen Grafenauer ausgehört und ganz leicht in der Ordnung, um den Meidens von Kaiserreichern mit fortgerissen zu werden. Aber der Monarch achtete nicht auf diese Geföhr. Bismarck, welcher nicht von der Seite seines königlichen Herrn gerufen war, sah sich veranlaßt, ihn auf die große Gefahr, in welcher er sich befand, aufmerksam zu machen, doch unerschrocken und ohne einzuhalten einwärtig der König.

„Wenn meine Arme im Feuer steht, so gehöre ich als Kriegerheer mitten unter sie.“

Bismarck schwieg, doch als die Granaten in unmittelbarer Nähe des Königs einschlugen, magte er es nodmäßig, und sprach mit erregter Stimme:

Als Major habe ich G. M. Meidens auf dem Schlachtfeld seinen Rath zu ertheilen; aber als Ministerpräsident, von welchem das preussische Volk seinen Rath für fordern wird, habe ich die Pflicht, die in diesem Augenblicke liegt, zu befolgen, nicht auf die Weise zu leben, er der Gefahr auszufolgen.“ Der König konnte diese Bitte nicht widerstehen, nicht freundlich und wendete kein Pferd, um nach einer anderen, weniger gefährlichen Stelle zu rufen. Die Gegend des Wäldes erwiderte jedoch Bismarck, der nicht länger dem König nicht stehen erwiderte; entschlossen hob er sich einen Fuß auf dem Strohballen und mit der Spitze seines großen Meidens besetzte er dem königlichen Pferde einen rechten Stoß. Das Pferd machte einen stüchtigen Sprung und nahm einen lebhafteren Gang an; der König, welcher dies bemerkt hatte, ertrieb die wüthende Meidens und sprengte in lautenen Hüll außer Schwärze.



**Walhalla-Theater.**

Direktion: Rich. Hubert.  
**Eröffnungs-Spielplan:**  
 Madame Olinka mit ihren Lebenden Photographien (Cigarren-Entfaltung!) — Ereres Hoste, eigenhändige Confitüren. — Herr Heinrich Blank, Baugewerke mit automatischen Figuren-Kabinet. — The two Olivers, atombastische Briefest-Clowns. — Die Schwelgerei Dell' Jano, Verwandlungs-Spielerinnen. — Mr. Hubertus, Original-Stuhl-Weiser. — Heulen Miral Kirchner, Wiener Gesangs- und Kostüm-Comedie. — Der Jean Bayer, Original-Gesangs-Comedie.  
 Beginn 8 Uhr. Jede gegen 11 Uhr.

Bin bis Ende August verweist.  
**Dr. Witthauer.**

**Pension.**

In seiner Familie wird zum Oktober zu einem jungen Mädchen eine Pensionarin gesucht, freundliche, gel. geleg. Wohnung, C.F. sub Z. 9120 an die Exp. d. Bl. etc.

**Birchsaft, Himbeer- u. Johannisbeer-saft**  
 frisch von der Presse empfiehlt  
**Otto Thieme,**  
 Geißstraße 11.  
 Fernsprecher 895.

**Der Kyffhäuser-Verband**  
 der **Vereine Deutscher Studenten**

gedenkt am  
 Sonnabend, den 6. August, Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr  
 im Restaurant „Kyffhäuser“ auf dem Kyffhäuser eine  
**Gedenkfeier zu Ehren des Alt-Reichskanzlers Fürsten Bismarck**

zu veranstalten, zu der alle Verehrer des Fürsten Bismarck herzlichst eingeladen sind.

Die Gedenkrede wird

Herr Schriftsteller **Paul Baecker**

(A. H. des V. D. St. Berlin)

halten.

I. A.:

[915

**Der Vorortsausschuss.**

**Becker,**  
 cand. jur.

**Boecker,**  
 cand. med.

**Häfferde bei Bernigerode. Hotel Hohnstein.**

Altberühmtes Hotel am Fuße der Heinerne Hanne, verbunden mit der am Wasserfall gelegenen Restauration. Angenehme Sommerfrische unmittelbar am Walde. Dampfbad Verbindung mit Bernigerode, Schierke und dem Broden.  
 (9098)  
**G. Hesselbarth.**

**Echt Pergamentpapier**  
 zum Luftdicht. Verschließen v. Buchbüchern, per Buch 1,00 M., 5 Bogen 5 Bg.  
**Emit. Pergamentpapier**  
 (Archivpapier), per Buch 25 und 40 Bg. empfiehlt  
**Albin Hentze,**  
 24 Schmeerstraße 24.

**Echt westfälische Pumpernickel**  
 ca. 4 Pfd. 75 Bg.  
**Feine Säesrahm-Butter,**  
 Kolonnen Wetzburg, Bund 1,25 M.  
**Neuen Blütenhonig**  
 in Glas Pfd. 1 M.  
**Gebr. Zorn,**  
 Grossherzogtl. Sächs. Hoflieferanten.

**Gerolsteiner Sprudel**  
 Marke  
**Roter Stern**  
 Haupt-Niederlage:  
**C. A. Krammisch,**  
 Telephon Nr. 671.

**Prinz Carl.**  
 Seine Festung Abend 8 Uhr:  
**Gr. Abonnements-Concert.**

**Wildhagensche Frauen-Industrie- und Fortbildungsschule**  
 Lehrerin.  
 Pensionatspreis, jährl. 500 Mark.  
 Töchterpensionat, Halle, Heinrichstr. 1.  
 Frau E. Gehris-Wildhagen.  
 9123

**Für Baugesellschaften.**  
 Das in Erfüllung zwischen Reichsamt, Dammstraße und Wietzenwägen belegene Grundstück, ca. 25 Morgen, ist bei Auseinanderziehung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Am Kirchthor 27, links.  
 9127

**50—60 Ctr. Quark** wöchentlich auf Jahresfrist gegen Cassé gesucht.  
**Dampfkäserei Grunberg, Siebichenstein.**

**Gothaer-Lotterie**  
 anlässlich der Landes-Gewerbe-Ausstellung zu Gotha.  
 Ziehung am 9. und 10. August 1898.  
 Zur Verteilung kommen 3469 baare Geldgewinne.  
 Haupttreffer 10 000 M., 5000 M., 2000 M. u. f. m.  
 Preis des Looses à 1 M., Porto und Liste 30 Bg. extra.

**Quedlinburger Pferde-Lotterie.**  
 Ziehung 6. October 1898.  
 1600 wertvolle Gewinne von zusammen M. 255 000.  
 Preis des Looses 1 M., Porto und Liste 30 Bg. extra.

**Weimar-Lotterie.**  
 Ziehung 8.—14. Dezember 1898.  
 Hauptgewinne 1. 25. 50 000 M., 10 000 M., 5000 M. u. f. m.  
 Preis des Looses 1 M., Porto und Liste 30 Bg. extra.  
 Obige Loose empfiehlt und versendet gegen vorherige Ein-sendung des Betrages oder gegen Nachnahme die

**Expedition der Halle'schen Zeitung**  
 Landeszeitung für die Provinz Sachsen.  
 Leipzigerstraße 87.

Forende Dampfschiffsbekab.  
**Vassager-Verbindung - Schiffahrt** vermittelt nachfolgend, hochbelegte mit allem Komfort eingerichtete Schnell-dampfer: ab **Stettin** nach **Kopen-hagen, Christiania** S. D. „**C. P. A. Koch**“ jeden Mittwoch, und „**M. G. Melchior**“ jeden Sonntag, 2<sup>1/2</sup> Uhr Nachmittags. Nach **Kopenhagen, Gothen-burg** S. D. „**S. P. Victor**“ und „**Dronning Lovisa**“ jeden Dienstag und Freitag 2<sup>1/2</sup> Uhr Nachmittags. Direkte Dampfer zwischen **Berlin, Kopenhagen, Gothenburg, Christiania, Turin** und Retour zu ermäßigten Preisen an der Billigkeit auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin, alle mit höherer Unterbrechung für alle vier Dampfer. **Andere Dampfer** für die Strecke **Stettin-Kopenhagen** im Anschluss an den Deutsch-Scandinavischen Dampfer-Verkehr durch alle Eisenbahn-Bürettsstellen zu besorgen. Güter zu billigen Frachten nach allen Häfen Scandinaviens. [8241] Prospekt gratis durch **Gustav Metzler, Stettin.**

**Apotheker Benemann's** Diamantkitt, künstl. Janchardt Glas, Porzellan, Steingut, Meerschaum, Marmor, Serpentin, Achat, Alabaster, Bernstein, à Fl. 50 à bei **Albin Hentze,** Schmeerstr. 24.

**Strohseile**  
 empfiehlt **A. Schulte, Jörbig.**

**Neuer Behrens'scher Rübenheber**  
 D. R. P. Nr. 76497 wegen Veränderung für M. 250 000 veräußert. Anfragen befürd. **Maassenstein & Vogler,** H. G. Breslau, sub B. 482.

**360 000 Mark**  
 oder je 90 000 Mark, vom Juli bis April zahlbar, auf Acten lange unfindbar, zu 8% auszuleihen. Auch II. Stelle zu genehm. [9075] **B. J. Baer, Baugeschäft, Halberstadt.**

**P. Cordes Ww.,** Lübeck.  
**Norweg. Block-Eis.**

**REHNSER**  
 Natürliches Mineralwasser  
 Doppelkohlen-säure-Füllung.  
 Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:  
 Rein, mild, erfrischend, reich an Kohlen-säure u. Mineralsalzen.  
 Haupt-Niederlage bei: **C. Kaiser,** Drogenhandlung, Schmeerstrasse und in allen besseren Hotels, Cafés und Restaurationen zu haben. (7890)

**Zacherlin**  
 wirkt staunenswerth! Es tödtet jedwede Art von Insecten mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer anell und fester darat aus, daß gar keine lebende Spur mehr davon übrig bleibt. Darum wird es auch von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Werkmate sind: 1. Die vertiegtete Glasche, 2. der Name „Zacherlin“!  
 In Salze a. S. bei den Herren:  
 Helmholt & Co. Alfred Beck. Th. Doppelmann. Paul Frizsche. A. W. Hädicke. Ernst Jentsch. C. Kaiser, Einhorn-Drog. C. Krütgen. J. Kupfer. K. Leonhardt. Aug. Nauendorf. G. Osswald. F. A. Patz. Paul Perle, Apoth. Herm. Quaritsch.  
 In Salze a. S. bei den Herren:  
 H. Köhling, Drog. H. A. Scheidewitz. A. Schlüter's Nachf. A. Steinbach, Adler-Drog. E. Walther's Nachf. F. Zinke.  
 In Siebichenstein: Felix Siel. „Grüßig: C. H. Besler. „Landsberg: Paul Weber. „Ober-Siebichen: K. Reinbothe. „Schaffstädt: Carl Fromann, Ap. „ „ J. Grunberg, Inh.: Bernh. Werner. „Schwendig: Herm. Kause, Drog. [7825]



Stimme der Majoritäten No. 43 und des Bundes des Kaufmanns Albert Schmitt, Zeitschrift No. 1. Hierbei wurde der Bescheid über den Fall, dass die Mitglieder eine Bescheinigung beantragten. Einmal der Majoritäten, als auch des Gefährten wurde Bescheidungen davon.

Ein kleiner Brand entstand gestern Abend 11 Uhr in der Dohna'schen Buchdruckerei am Steinweg. Das Feuer, welches in einem Kasten, welcher Pappe und Papier enthielt, entstand, nur, konnte von dem Hausbesorner unterdrückt werden, weshalb die Feuerwehr nach ihrer Ankunft sofort wieder abrückte. Die Ursache der Entstehung ist noch nicht festgestellt.

**Verhändlung.** In den gestrigen Abenden über die geplante Gedächtnisfeier für den 18. März hat sich die Kommission für den 18. März mit dem Herrn Prof. Dr. Friedberg im Namen der Allgemeinen Dönningspartei eine Erklärung abgegeben. Die Kommission ist der Meinung, dass die genannte Feier der national-liberalen Partei angeht. Im Namen der Erbauungsfeier ist gestern überhaupt keine Erklärung abgegeben worden; die hierüber mitgeteilte, dass dieselbe ebenfalls beabsichtigt, für die Allgemeinen Dönningspartei auszusprechen. Die Erklärung für die national-liberalen Partei gab kürzlich gestern Herr Geh. Rath Prof. Dr. Voening ab.

## XX. Verbandstag der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands.

II. Wiesbaden, 4. August.

In der gestrigen Hauptversammlung führte den Vorsitz Redakteur Dr. Giesemann-Zettin.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete ein Antrag des Vorstands auf Umgestaltung des Landes-Ausschusses in einen Landesverband. Redaktionschef Dr. vom Grafen-Rain befragte die Versammlung, ob derselbe nicht durch einen preussischen Landesverband nicht nur nicht geschädigt, im Gegenteil nur gefördert, jedenfalls ist es notwendig, die Annahmehemlichkeit und Einigkeit zu bewahren, wie die Bundesfeier dieses erwidern sollen. Redaktionschef Dr. vom Grafen-Rain erklärte, dass er sich im Namen des städtischen Provinzialverbandes und des Berliner Hausbesitzer-Vereins gegen den Antrag wehrt. Wenn auf ähnliche Einrichtungen in Bayern, Sachsen u. s. w. vermieden werden, so ist zu erwarten, dass diese die Stelle der preussischen Provinzialverbände vertreten. Die Einigkeit und Zusammenhalt kann geteilt werden, wenn man von der Bildung des preussischen Landesverbandes Abstand nimmt. Die Gründung von Landesverbänden würde und müsste den deutschen Centralverband lähmen. Es dürfte nicht außer Acht gelassen werden, dass viele Vereine sich werden, einen doppelt so großen Betrag zu zahlen, während die Mitglieder aus den deutschen Centralverbänden austreten und sich mit der Mitgliedschaft des preussischen Centralverbandes begnügen. Dadurch würde der deutsche Centralverband schließlich aufgelöst werden. Die städtischen Vereine seien aber geneigt, die Einigkeit der deutschen Hausbesitzer zu fördern und nicht, sie zu zersplittern. Die preussischen Centralverbände seien von den Provinzialverbänden gemacht werden.

Nach längerer Verhandlung gelangte indes der Antrag auf Bildung des preussischen Landesverbandes, in nach Vereinen erfolgter Abstimmung, mit 201 gegen 82 Stimmen zur Annahme.

**Stadtvorstand Dr. Schüller** sprach hierauf über die Ausführungen des Kommunal-Abgabengerechtigten. Dieser befragte die Annahme folgender Erklärung: Die Veranschlagung des Jahres 94, 95 und 96 des Kommunal-Abgabengerechtigten sind folgende: 1. Die Abgaben für die verschiedenen Klassen für allgemeine Zwecke: 2. Die Abgaben für die Gemeinde, die Einwohner in Gehalt der Einkommensteuerklasse zur Last. Die Eigentümer von bebauten und unbebauten Grundstücken sowie die Gewerbetreibenden haben durch Meistkäufer nur diejenigen kommunalen Aufwendungen zu decken, welche ihnen nach dem besondern Bescheid, gerichtet an den betreffenden Grundstückbesitzer, nicht in anderer Weise, wie z. B. durch Gebühren, Beiträge und Abschreibungen nach § 20 eine Auslegung erfahren haben. § 55. Aufträge über den vollen Satz der Staatsrentenleistungen hinaus, sowie mehr als 100 Procent der staatlich veranschlagten Meistkäufer des besondern Bescheides, sind zu vermeiden. Die Bescheidenspflichtigkeit werden, wenn der Bescheid über die Steuerentlastung dem Grundbesitzer von Leistung und Gegenleistung (§ 54) nicht entspricht. Tandem wurde der preussische Verbandstag geschlossen. Abends fand in der „Walshalle“ ein Beisammensein und die Begrüßung der auswärtigen Vertreter statt. Die Verhandlungen sind nur, wenn der Centralverband des Deutschen Reiches (Donnerstag) in der „Walshalle“.

## Generalversammlung des Evangelischen Bundes zu Magdeburg.

(3 bis 6. October 1893).

Der Centralverband des Evangelischen Bundes lädt in Gemeinschaft mit dem Hauptverein der Provinz Sachsen und dem Provinzialverein der Stadt Magdeburg alle Freunde der evangelischen Bewegung in der Provinz Sachsen und in der Provinz Pommern ein, an dem Centralverbandstag in Magdeburg, am 3. bis 6. October 1893, in dem Centralverbandstag teilzunehmen. Auf allen Gebieten des geistigen, des staatlichen, des gesellschaftlichen Lebens ist der Einfluss des evangelischen Christentums zu veranschaulichen. Die Bescheidenspflichtigkeit werden, wenn der Bescheid über die Steuerentlastung dem Grundbesitzer von Leistung und Gegenleistung (§ 54) nicht entspricht. Tandem wurde der preussische Verbandstag geschlossen. Abends fand in der „Walshalle“ ein Beisammensein und die Begrüßung der auswärtigen Vertreter statt. Die Verhandlungen sind nur, wenn der Centralverband des Deutschen Reiches (Donnerstag) in der „Walshalle“.

**Die Tagesordnung lautet:** Montag, 3. October, 8-7 Uhr Nachmittags: Verhandlungen. 8 Uhr Abends: Bräunliche Abendversammlung mit Ansprachen und Chören der Städtischen Musikalischen Vereinigung. Dienstag, 4. October, 8-7 Uhr Nachmittags: Verhandlungen. 8-7 Uhr Abends: Bräunliche Abendversammlung mit Ansprachen und Chören der Städtischen Musikalischen Vereinigung. Mittwoch, 5. October, 8-7 Uhr Nachmittags: Verhandlungen. 8-7 Uhr Abends: Bräunliche Abendversammlung mit Ansprachen und Chören der Städtischen Musikalischen Vereinigung. Donnerstag, 6. October, 8-7 Uhr Nachmittags: Verhandlungen. 8-7 Uhr Abends: Bräunliche Abendversammlung mit Ansprachen und Chören der Städtischen Musikalischen Vereinigung.

**Abgeordneten der Zweigvereine.** — Nachmittags 5 Uhr: Mittagessen. In Aussicht genommen ist bei guter Witterung eine Dampf-Schiffahrt nach dem „Verenig“. Die Abreise am 12. September ist auf ausgiebigste für Sonntagfest bestimmt. Geheime um Wohnungen (Hotel- oder Privatwohnungen) sind bis zum 20. September an Herrn R. Vio, Magdeburg, Wilhelmstraße 1, zu richten.

## Congresse und Ausstellungen.

— **11m, 4. August.** Für die vom 12.-16. September hier abzuhaltende 31. Hauptversammlung des Centralverbandes der Hausbesitzer sind die Bestimmungen aufgestellt worden, wie folgt: Am 12. September Nachmittags 13. 30 Uhr Beginn der Verhandlungen im Hotel „Europa“ in der Nähe des Centralverbandes. Am 13. Nachmittags findet im Rathaus die Begrüßung der Gäste, danach im Gasmuseum eine öffentliche Sitzung der Abgeordneten statt. Um 7 Uhr predigt Pastor D. Hansen in der Kirche am Steinweg. Am 14. Beginn der Verhandlungen im Hotel „Europa“ in der Nähe des Centralverbandes. Am 15. Nachmittags findet im Rathaus die Begrüßung der Gäste, danach im Gasmuseum eine öffentliche Sitzung der Abgeordneten statt. Um 7 Uhr predigt Pastor D. Hansen in der Kirche am Steinweg. Am 16. Beginn der Verhandlungen im Hotel „Europa“ in der Nähe des Centralverbandes. Am 17. Nachmittags findet im Rathaus die Begrüßung der Gäste, danach im Gasmuseum eine öffentliche Sitzung der Abgeordneten statt. Um 7 Uhr predigt Pastor D. Hansen in der Kirche am Steinweg.

## Theater und Musik.

— **Goldmark's neue Oper „Die Kriegerkatholik“** (Brisen) kommt zum ersten Male nicht, sondern in Hamburg und zwar auf der Bühne des dortigen Stadttheaters zur Aufführung.

— **Ein National-Theater in Athen.** König Georgios von Griechenland lässt in Athen ein operatives Theater errichten, das eine geschickte, einfache Anlage werden soll. Der ehemalige General, welches in als Intendant dieses National-Theaters bestellt worden.

— **Ball-Verette** ist die neueste Bezeichnung, die fündige Operetten-Schreiber ausgefallen haben, um dem langjam abwechselnden Genre westlich-nordischen zu Leben zu verleben. Die Musik von der ersten Ball-Verette, unter dem bekannten Komponisten Louis Kell, her, und unter dem Titel „Frau Hellene“ wird das Werk erstmalig im Theater der Wiener Aufführung „Gendin in Wien“ aufgeführt werden.

— **Die Central-Verette** für Preußen ist von einigen Tagen an in einer Saale in Berlin zu finden. Die Bescheidenspflichtigkeit werden, wenn der Bescheid über die Steuerentlastung dem Grundbesitzer von Leistung und Gegenleistung (§ 54) nicht entspricht. Tandem wurde der preussische Verbandstag geschlossen. Abends fand in der „Walshalle“ ein Beisammensein und die Begrüßung der auswärtigen Vertreter statt. Die Verhandlungen sind nur, wenn der Centralverband des Deutschen Reiches (Donnerstag) in der „Walshalle“.

— **Freie Schiffsahrt** hat schon ein einziges Schauspiel „Das Ende“ vollendet. Die Bescheidenspflichtigkeit werden, wenn der Bescheid über die Steuerentlastung dem Grundbesitzer von Leistung und Gegenleistung (§ 54) nicht entspricht. Tandem wurde der preussische Verbandstag geschlossen. Abends fand in der „Walshalle“ ein Beisammensein und die Begrüßung der auswärtigen Vertreter statt. Die Verhandlungen sind nur, wenn der Centralverband des Deutschen Reiches (Donnerstag) in der „Walshalle“.

## Sport und Jagd.

**Reunen zu Carlsdorf, 4. August.**  
Mariendorfer Hürden 3 Rennen. Preis 1500 Mk. Distanz 3200 m. 1. H. v. d. B. Hübner. 2. H. v. d. B. Hübner. 3. H. v. d. B. Hübner. (Eppold) 1. Gestüt Hübner. 2. H. v. d. B. Hübner. 3. H. v. d. B. Hübner. 4. H. v. d. B. Hübner. 5. H. v. d. B. Hübner. 6. H. v. d. B. Hübner. 7. H. v. d. B. Hübner. 8. H. v. d. B. Hübner. 9. H. v. d. B. Hübner. 10. H. v. d. B. Hübner. 11. H. v. d. B. Hübner. 12. H. v. d. B. Hübner. 13. H. v. d. B. Hübner. 14. H. v. d. B. Hübner. 15. H. v. d. B. Hübner. 16. H. v. d. B. Hübner. 17. H. v. d. B. Hübner. 18. H. v. d. B. Hübner. 19. H. v. d. B. Hübner. 20. H. v. d. B. Hübner. 21. H. v. d. B. Hübner. 22. H. v. d. B. Hübner. 23. H. v. d. B. Hübner. 24. H. v. d. B. Hübner. 25. H. v. d. B. Hübner. 26. H. v. d. B. Hübner. 27. H. v. d. B. Hübner. 28. H. v. d. B. Hübner. 29. H. v. d. B. Hübner. 30. H. v. d. B. Hübner. 31. H. v. d. B. Hübner. 32. H. v. d. B. Hübner. 33. H. v. d. B. Hübner. 34. H. v. d. B. Hübner. 35. H. v. d. B. Hübner. 36. H. v. d. B. Hübner. 37. H. v. d. B. Hübner. 38. H. v. d. B. Hübner. 39. H. v. d. B. Hübner. 40. H. v. d. B. Hübner. 41. H. v. d. B. Hübner. 42. H. v. d. B. Hübner. 43. H. v. d. B. Hübner. 44. H. v. d. B. Hübner. 45. H. v. d. B. Hübner. 46. H. v. d. B. Hübner. 47. H. v. d. B. Hübner. 48. H. v. d. B. Hübner. 49. H. v. d. B. Hübner. 50. H. v. d. B. Hübner. 51. H. v. d. B. Hübner. 52. H. v. d. B. Hübner. 53. H. v. d. B. Hübner. 54. H. v. d. B. Hübner. 55. H. v. d. B. Hübner. 56. H. v. d. B. Hübner. 57. H. v. d. B. Hübner. 58. H. v. d. B. Hübner. 59. H. v. d. B. Hübner. 60. H. v. d. B. Hübner. 61. H. v. d. B. Hübner. 62. H. v. d. B. Hübner. 63. H. v. d. B. Hübner. 64. H. v. d. B. Hübner. 65. H. v. d. B. Hübner. 66. H. v. d. B. Hübner. 67. H. v. d. B. Hübner. 68. H. v. d. B. Hübner. 69. H. v. d. B. Hübner. 70. H. v. d. B. Hübner. 71. H. v. d. B. Hübner. 72. H. v. d. B. Hübner. 73. H. v. d. B. Hübner. 74. H. v. d. B. Hübner. 75. H. v. d. B. Hübner. 76. H. v. d. B. Hübner. 77. H. v. d. B. Hübner. 78. H. v. d. B. Hübner. 79. H. v. d. B. Hübner. 80. H. v. d. B. Hübner. 81. H. v. d. B. Hübner. 82. H. v. d. B. Hübner. 83. H. v. d. B. Hübner. 84. H. v. d. B. Hübner. 85. H. v. d. B. Hübner. 86. H. v. d. B. Hübner. 87. H. v. d. B. Hübner. 88. H. v. d. B. Hübner. 89. H. v. d. B. Hübner. 90. H. v. d. B. Hübner. 91. H. v. d. B. Hübner. 92. H. v. d. B. Hübner. 93. H. v. d. B. Hübner. 94. H. v. d. B. Hübner. 95. H. v. d. B. Hübner. 96. H. v. d. B. Hübner. 97. H. v. d. B. Hübner. 98. H. v. d. B. Hübner. 99. H. v. d. B. Hübner. 100. H. v. d. B. Hübner. 101. H. v. d. B. Hübner. 102. H. v. d. B. Hübner. 103. H. v. d. B. Hübner. 104. H. v. d. B. Hübner. 105. H. v. d. B. Hübner. 106. H. v. d. B. Hübner. 107. H. v. d. B. Hübner. 108. H. v. d. B. Hübner. 109. H. v. d. B. Hübner. 110. H. v. d. B. Hübner. 111. H. v. d. B. Hübner. 112. H. v. d. B. Hübner. 113. H. v. d. B. Hübner. 114. H. v. d. B. Hübner. 115. H. v. d. B. Hübner. 116. H. v. d. B. Hübner. 117. H. v. d. B. Hübner. 118. H. v. d. B. Hübner. 119. H. v. d. B. Hübner. 120. H. v. d. B. Hübner. 121. H. v. d. B. Hübner. 122. H. v. d. B. Hübner. 123. H. v. d. B. Hübner. 124. H. v. d. B. Hübner. 125. H. v. d. B. Hübner. 126. H. v. d. B. Hübner. 127. H. v. d. B. Hübner. 128. H. v. d. B. Hübner. 129. H. v. d. B. Hübner. 130. H. v. d. B. Hübner. 131. H. v. d. B. Hübner. 132. H. v. d. B. Hübner. 133. H. v. d. B. Hübner. 134. H. v. d. B. Hübner. 135. H. v. d. B. Hübner. 136. H. v. d. B. Hübner. 137. H. v. d. B. Hübner. 138. H. v. d. B. Hübner. 139. H. v. d. B. Hübner. 140. H. v. d. B. Hübner. 141. H. v. d. B. Hübner. 142. H. v. d. B. Hübner. 143. H. v. d. B. Hübner. 144. H. v. d. B. Hübner. 145. H. v. d. B. Hübner. 146. H. v. d. B. Hübner. 147. H. v. d. B. Hübner. 148. H. v. d. B. Hübner. 149. H. v. d. B. Hübner. 150. H. v. d. B. Hübner. 151. H. v. d. B. Hübner. 152. H. v. d. B. Hübner. 153. H. v. d. B. Hübner. 154. H. v. d. B. Hübner. 155. H. v. d. B. Hübner. 156. H. v. d. B. Hübner. 157. H. v. d. B. Hübner. 158. H. v. d. B. Hübner. 159. H. v. d. B. Hübner. 160. H. v. d. B. Hübner. 161. H. v. d. B. Hübner. 162. H. v. d. B. Hübner. 163. H. v. d. B. Hübner. 164. H. v. d. B. Hübner. 165. H. v. d. B. Hübner. 166. H. v. d. B. Hübner. 167. H. v. d. B. Hübner. 168. H. v. d. B. Hübner. 169. H. v. d. B. Hübner. 170. H. v. d. B. Hübner. 171. H. v. d. B. Hübner. 172. H. v. d. B. Hübner. 173. H. v. d. B. Hübner. 174. H. v. d. B. Hübner. 175. H. v. d. B. Hübner. 176. H. v. d. B. Hübner. 177. H. v. d. B. Hübner. 178. H. v. d. B. Hübner. 179. H. v. d. B. Hübner. 180. H. v. d. B. Hübner. 181. H. v. d. B. Hübner. 182. H. v. d. B. Hübner. 183. H. v. d. B. Hübner. 184. H. v. d. B. Hübner. 185. H. v. d. B. Hübner. 186. H. v. d. B. Hübner. 187. H. v. d. B. Hübner. 188. H. v. d. B. Hübner. 189. H. v. d. B. Hübner. 190. H. v. d. B. Hübner. 191. H. v. d. B. Hübner. 192. H. v. d. B. Hübner. 193. H. v. d. B. Hübner. 194. H. v. d. B. Hübner. 195. H. v. d. B. Hübner. 196. H. v. d. B. Hübner. 197. H. v. d. B. Hübner. 198. H. v. d. B. Hübner. 199. H. v. d. B. Hübner. 200. H. v. d. B. Hübner. 201. H. v. d. B. Hübner. 202. H. v. d. B. Hübner. 203. H. v. d. B. Hübner. 204. H. v. d. B. Hübner. 205. H. v. d. B. Hübner. 206. H. v. d. B. Hübner. 207. H. v. d. B. Hübner. 208. H. v. d. B. Hübner. 209. H. v. d. B. Hübner. 210. H. v. d. B. Hübner. 211. H. v. d. B. Hübner. 212. H. v. d. B. Hübner. 213. H. v. d. B. Hübner. 214. H. v. d. B. Hübner. 215. H. v. d. B. Hübner. 216. H. v. d. B. Hübner. 217. H. v. d. B. Hübner. 218. H. v. d. B. Hübner. 219. H. v. d. B. Hübner. 220. H. v. d. B. Hübner. 221. H. v. d. B. Hübner. 222. H. v. d. B. Hübner. 223. H. v. d. B. Hübner. 224. H. v. d. B. Hübner. 225. H. v. d. B. Hübner. 226. H. v. d. B. Hübner. 227. H. v. d. B. Hübner. 228. H. v. d. B. Hübner. 229. H. v. d. B. Hübner. 230. H. v. d. B. Hübner. 231. H. v. d. B. Hübner. 232. H. v. d. B. Hübner. 233. H. v. d. B. Hübner. 234. H. v. d. B. Hübner. 235. H. v. d. B. Hübner. 236. H. v. d. B. Hübner. 237. H. v. d. B. Hübner. 238. H. v. d. B. Hübner. 239. H. v. d. B. Hübner. 240. H. v. d. B. Hübner. 241. H. v. d. B. Hübner. 242. H. v. d. B. Hübner. 243. H. v. d. B. Hübner. 244. H. v. d. B. Hübner. 245. H. v. d. B. Hübner. 246. H. v. d. B. Hübner. 247. H. v. d. B. Hübner. 248. H. v. d. B. Hübner. 249. H. v. d. B. Hübner. 250. H. v. d. B. Hübner. 251. H. v. d. B. Hübner. 252. H. v. d. B. Hübner. 253. H. v. d. B. Hübner. 254. H. v. d. B. Hübner. 255. H. v. d. B. Hübner. 256. H. v. d. B. Hübner. 257. H. v. d. B. Hübner. 258. H. v. d. B. Hübner. 259. H. v. d. B. Hübner. 260. H. v. d. B. Hübner. 261. H. v. d. B. Hübner. 262. H. v. d. B. Hübner. 263. H. v. d. B. Hübner. 264. H. v. d. B. Hübner. 265. H. v. d. B. Hübner. 266. H. v. d. B. Hübner. 267. H. v. d. B. Hübner. 268. H. v. d. B. Hübner. 269. H. v. d. B. Hübner. 270. H. v. d. B. Hübner. 271. H. v. d. B. Hübner. 272. H. v. d. B. Hübner. 273. H. v. d. B. Hübner. 274. H. v. d. B. Hübner. 275. H. v. d. B. Hübner. 276. H. v. d. B. Hübner. 277. H. v. d. B. Hübner. 278. H. v. d. B. Hübner. 279. H. v. d. B. Hübner. 280. H. v. d. B. Hübner. 281. H. v. d. B. Hübner. 282. H. v. d. B. Hübner. 283. H. v. d. B. Hübner. 284. H. v. d. B. Hübner. 285. H. v. d. B. Hübner. 286. H. v. d. B. Hübner. 287. H. v. d. B. Hübner. 288. H. v. d. B. Hübner. 289. H. v. d. B. Hübner. 290. H. v. d. B. Hübner. 291. H. v. d. B. Hübner. 292. H. v. d. B. Hübner. 293. H. v. d. B. Hübner. 294. H. v. d. B. Hübner. 295. H. v. d. B. Hübner. 296. H. v. d. B. Hübner. 297. H. v. d. B. Hübner. 298. H. v. d. B. Hübner. 299. H. v. d. B. Hübner. 300. H. v. d. B. Hübner. 301. H. v. d. B. Hübner. 302. H. v. d. B. Hübner. 303. H. v. d. B. Hübner. 304. H. v. d. B. Hübner. 305. H. v. d. B. Hübner. 306. H. v. d. B. Hübner. 307. H. v. d. B. Hübner. 308. H. v. d. B. Hübner. 309. H. v. d. B. Hübner. 310. H. v. d. B. Hübner. 311. H. v. d. B. Hübner. 312. H. v. d. B. Hübner. 313. H. v. d. B. Hübner. 314. H. v. d. B. Hübner. 315. H. v. d. B. Hübner. 316. H. v. d. B. Hübner. 317. H. v. d. B. Hübner. 318. H. v. d. B. Hübner. 319. H. v. d. B. Hübner. 320. H. v. d. B. Hübner. 321. H. v. d. B. Hübner. 322. H. v. d. B. Hübner. 323. H. v. d. B. Hübner. 324. H. v. d. B. Hübner. 325. H. v. d. B. Hübner. 326. H. v. d. B. Hübner. 327. H. v. d. B. Hübner. 328. H. v. d. B. Hübner. 329. H. v. d. B. Hübner. 330. H. v. d. B. Hübner. 331. H. v. d. B. Hübner. 332. H. v. d. B. Hübner. 333. H. v. d. B. Hübner. 334. H. v. d. B. Hübner. 335. H. v. d. B. Hübner. 336. H. v. d. B. Hübner. 337. H. v. d. B. Hübner. 338. H. v. d. B. Hübner. 339. H. v. d. B. Hübner. 340. H. v. d. B. Hübner. 341. H. v. d. B. Hübner. 342. H. v. d. B. Hübner. 343. H. v. d. B. Hübner. 344. H. v. d. B. Hübner. 345. H. v. d. B. Hübner. 346. H. v. d. B. Hübner. 347. H. v. d. B. Hübner. 348. H. v. d. B. Hübner. 349. H. v. d. B. Hübner. 350. H. v. d. B. Hübner. 351. H. v. d. B. Hübner. 352. H. v. d. B. Hübner. 353. H. v. d. B. Hübner. 354. H. v. d. B. Hübner. 355. H. v. d. B. Hübner. 356. H. v. d. B. Hübner. 357. H. v. d. B. Hübner. 358. H. v. d. B. Hübner. 359. H. v. d. B. Hübner. 360. H. v. d. B. Hübner. 361. H. v. d. B. Hübner. 362. H. v. d. B. Hübner. 363. H. v. d. B. Hübner. 364. H. v. d. B. Hübner. 365. H. v. d. B. Hübner. 366. H. v. d. B. Hübner. 367. H. v. d. B. Hübner. 368. H. v. d. B. Hübner. 369. H. v. d. B. Hübner. 370. H. v. d. B. Hübner. 371. H. v. d. B. Hübner. 372. H. v. d. B. Hübner. 373. H. v. d. B. Hübner. 374. H. v. d. B. Hübner. 375. H. v. d. B. Hübner. 376. H. v. d. B. Hübner. 377. H. v. d. B. Hübner. 378. H. v. d. B. Hübner. 379. H. v. d. B. Hübner. 380. H. v. d. B. Hübner. 381. H. v. d. B. Hübner. 382. H. v. d. B. Hübner. 383. H. v. d. B. Hübner. 384. H. v. d. B. Hübner. 385. H. v. d. B. Hübner. 386. H. v. d. B. Hübner. 387. H. v. d. B. Hübner. 388. H. v. d. B. Hübner. 389. H. v. d. B. Hübner. 390. H. v. d. B. Hübner. 391. H. v. d. B. Hübner. 392. H. v. d. B. Hübner. 393. H. v. d. B. Hübner. 394. H. v. d. B. Hübner. 395. H. v. d. B. Hübner. 396. H. v. d. B. Hübner. 397. H. v. d. B. Hübner. 398. H. v. d. B. Hübner. 399. H. v. d. B. Hübner. 400. H. v. d. B. Hübner. 401. H. v. d. B. Hübner. 402. H. v. d. B. Hübner. 403. H. v. d. B. Hübner. 404. H. v. d. B. Hübner. 405. H. v. d. B. Hübner. 406. H. v. d. B. Hübner. 407. H. v. d. B. Hübner. 408. H. v. d. B. Hübner. 409. H. v. d. B. Hübner. 410. H. v. d. B. Hübner. 411. H. v. d. B. Hübner. 412. H. v. d. B. Hübner. 413. H. v. d. B. Hübner. 414. H. v. d. B. Hübner. 415. H. v. d. B. Hübner. 416. H. v. d. B. Hübner. 417. H. v. d. B. Hübner. 418. H. v. d. B. Hübner. 419. H. v. d. B. Hübner. 420. H. v. d. B. Hübner. 421. H. v. d. B. Hübner. 422. H. v. d. B. Hübner. 423. H. v. d. B. Hübner. 424. H. v. d. B. Hübner. 425. H. v. d. B. Hübner. 426. H. v. d. B. Hübner. 427. H. v. d. B. Hübner. 428. H. v. d. B. Hübner. 429. H. v. d. B. Hübner. 430. H. v. d. B. Hübner. 431. H. v. d. B. Hübner. 432. H. v. d. B. Hübner. 433. H. v. d. B. Hübner. 434. H. v. d. B. Hübner. 435. H. v. d. B. Hübner. 436. H. v. d. B. Hübner. 437. H. v. d. B. Hübner. 438. H. v. d. B. Hübner. 439. H. v. d. B. Hübner. 440. H. v. d. B. Hübner. 441. H. v. d. B. Hübner. 442. H. v. d. B. Hübner. 443. H. v. d. B. Hübner. 444. H. v. d. B. Hübner. 445. H. v. d. B. Hübner. 446. H. v. d. B. Hübner. 447. H. v. d. B. Hübner. 448. H. v. d. B. Hübner. 449. H. v. d. B. Hübner. 450. H. v. d. B. Hübner. 451. H. v. d. B. Hübner. 452. H. v. d. B. Hübner. 453. H. v. d. B. Hübner. 454. H. v. d. B. Hübner. 455. H. v. d. B. Hübner. 456. H. v. d. B. Hübner. 457. H. v. d. B. Hübner. 458. H. v. d. B. Hübner. 459. H. v. d. B. Hübner. 460. H. v. d. B. Hübner. 461. H. v. d. B. Hübner. 462. H. v. d. B. Hübner. 463. H. v. d. B. Hübner. 464. H. v. d. B. Hübner. 465. H. v. d. B. Hübner. 466. H. v. d. B. Hübner. 467. H. v. d. B. Hübner. 468. H. v. d. B. Hübner. 469. H. v. d. B. Hübner. 470. H. v. d. B. Hübner. 471. H. v. d. B. Hübner. 472. H. v. d. B. Hübner. 473. H. v. d. B. Hübner. 474. H. v. d. B. Hübner. 475. H. v. d. B. Hübner. 476. H. v. d. B. Hübner. 477. H. v. d. B. Hübner. 478. H. v. d. B. Hübner. 479. H. v. d. B. Hübner. 480. H. v. d. B. Hübner. 481. H. v. d. B. Hübner. 482. H. v. d. B. Hübner. 483. H. v. d. B. Hübner. 484. H. v. d. B. Hübner. 485. H. v. d. B. Hübner. 486. H. v. d. B. Hübner. 487. H. v. d. B. Hübner. 488. H. v. d. B. Hübner. 489. H. v. d. B. Hübner. 490. H. v. d. B. Hübner. 491. H. v. d. B. Hübner. 492. H. v. d. B. Hübner. 493. H. v. d. B. Hübner. 494. H. v. d. B. Hübner. 495. H. v. d. B. Hübner. 496. H. v. d. B. Hübner. 497. H. v. d. B. Hübner. 498. H. v. d. B. Hübner. 499. H. v. d. B. Hübner. 500. H. v. d. B. Hübner. 501. H. v. d. B. Hübner. 502. H. v. d. B. Hübner. 503. H. v. d. B. Hübner. 504. H. v. d. B. Hübner. 505. H. v. d. B. Hübner. 506. H. v. d. B. Hübner. 507. H. v. d. B. Hübner. 508. H. v. d. B. Hübner. 509. H. v. d. B. Hübner. 510. H. v. d. B. Hübner. 511. H. v. d. B. Hübner. 512. H. v. d. B. Hübner. 513. H. v. d. B. Hübner. 514. H. v. d. B. Hübner. 515. H. v. d. B. Hübner. 516. H. v. d. B. Hübner. 517. H. v. d. B. Hübner. 518. H. v. d. B. Hübner. 519. H. v. d. B. Hübner. 520. H. v. d. B. Hübner. 521. H. v. d. B. Hübner. 522. H. v. d. B. Hübner. 523. H. v. d. B. Hübner. 524. H. v. d. B. Hübner. 525. H. v. d. B. Hübner. 526. H. v. d. B. Hübner. 527. H. v. d. B. Hübner. 528. H. v. d. B. Hübner. 529. H. v. d. B. Hübner. 530. H. v. d. B. Hübner. 531. H. v. d. B. Hübner. 532. H. v. d. B. Hübner. 533. H. v. d. B. Hübner. 534. H. v. d. B. Hübner. 535. H. v. d. B. Hübner. 536. H. v. d. B. Hübner. 537. H. v. d. B. Hübner. 538. H. v. d. B. Hübner. 539. H. v. d. B. Hübner. 540. H. v. d. B. Hübner. 541. H. v. d. B. Hübner. 542. H. v. d. B. Hübner. 543. H. v. d. B. Hübner. 544. H. v. d. B. Hübner. 545.



